



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

346 (14.11.1899) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80193)

General-Anzeiger



(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Beste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.

Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Frühjahr 20 Bg. monatlich.
Nach die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Einzelrate:
Die Einzelrate 20 Bg.
Die Reklamen - Seite 60 Bg.
Einzelnummern 3 Bg.
Doppel - Nummern 5 Bg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil
Dr. Paul Harm, für den lok. und prov. Theil
Ernst Müller, für den Interzessualen
Theil Karl Apfel.
Redaktionsrat und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Erschienen in Mannheim.

Nr. 346. (Abendblatt.)

Dienstag, 14. November 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. November.

Frankreich und die Kaiserreise.

Das diplomatische Orakel des Pariser „Figaro“, Balfred, vor dem Witzig genant, stellt in seinem Blatte eine melancholische Betrachtung an über die Reise des deutschen Kaisers nach England. „Das Ende eines Traumes“, hat er sie bezeichnenderweise überschrieben. Er stellt fest, daß der deutsche Kaiser, einst der Vorkämpfer für die Unabhängigkeit Transvaals, habe seine Ausschöpfung mit England nunmehr vollzogen, und zwischen den Zeiten ist zu lesen, daß das den Franzosen betrifft. Es wird ihm ein wenig aufheitern, zu hören, daß der deutsche Kaiser den Empfang durch die Stadt Portsmouth abgelehnt hat, um sich nicht zum Gegenstande politischer Spekulationen machen zu lassen. Es schadet aber auch gar nichts, wenn die Franzosen der Wendung der Dinge nach seiner ernsthaft nachdenken. Damals, als der Kaiser seinem Empfinden für die überfallenen Buren so lebhaften Ausdruck gab, war Frankreich nicht zu Hause. Man hätte gewiß nichts davor einzuwenden gehabt, wenn der Kaiser seiner Sympathie und Zuneigung auch die That hätte folgen lassen. Aber sich offen auf des Deutschen Reiches Seite stellen — ach nein, lieber nicht. Die Folge davon müßte naturgemäß sein, daß der Kaiser seinen Frieden mit England mache. Und aber soll es freuen, wenn den Franzosen jetzt die Erkenntnis kommt, daß sie damals einen Fehler begangen haben. Das kann einer allmählichen Verständigung der beiden Nachbarn nur förderlich sein. Deutschland hat es oft genug ausgesprochen, es hege keinerlei Stolz und keinerlei feindselige Absichten mehr. Will Frankreich und der Notwendigkeit übersehen, auf die Freundschaft Englands ebensoviele großen Wert zu legen wie auf die Rußlands, so muß es uns den Beweis liefern, daß wir an unserer Westgrenze nichts mehr zu besorgen haben.

Die Quote

hat in den Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn von je her eine große Rolle gespielt. Die beiden Theile der habsburgischen Monarchie haben betamlich getrennte Verwaltung, bis auf die auswärtigen Angelegenheiten und das Heerwesen. Die Ausgaben für diese und alle damit zusammenhängenden Zweige des Staatshaushalts sind zunächst aus den Einnahmen zu bestreiten, der Rest aber ist auf beide Staatshälften nach einem Verhältnis zu verteilen, das mit dem gesammten Ausgleich, das heißt der geschlichen Regelung aller Beziehungen beider Landes-
theile, auf je 10 Jahre festgelegt werden soll. Dies Verhältnis heißt die Quote. Sie legte anfangs Ungarn 30 %, Oesterreich 70 % der gemeinsamen Ausgaben auf. Längst aber hat sich Ungarn wirtschaftlich dermaßen entwickelt, daß dies Verhältnis nicht mehr der Leistungsfähigkeit von Trans- und Cisleithanien entspricht. Die Ungarn aber haben von den innern Wirren in Oesterreich Vortheil zu ziehen verstanden. Sie wollen nicht umsonst die feste Stütze des Staates der Habsburger sein und wehren sich gegen eine Erhöhung der Quote aus Leibeskräften. Der letzte Ausgleich ist nicht auf verfassungsmäßiger Grundlage zu Stande gekommen, sondern bis zum 1. Januar durch Verordnung nach § 14 aufgezwungen worden. Er bedarf der parlamentarischen Genehmigung, und dazu muß man sich vorher über die Quote verständigen. So lagen denn abwechselnd in

Wien und Budapest die gemeinsamen Ausschüsse, die über das Minimum des ungarischen Beitrags feilschen und schachern wie ein paar geriebene Handelsleute, die einander nicht über den Weg trauen. Es ist anzunehmen, daß mit Hilfe der Regierungen schließlich eine Einigung auf 34,5 oder 34,9 % zu Stande kommen wird.

In Ostasien

soll sich nach den Berichten englischer Blätter irgend ein Unwetter zusammenbrauen. Man haben wir zwar auch erst kürzlich einen Bericht über die unhaltbaren Zustände in Korea und den zunehmenden Einfluß der Japaner dafelbst gebracht, und es ist anzunehmen, daß es hier noch einmal zu einer Abrechnung zwischen Rußen und Japanern kommen wird. Was aber die Engländer mit ihren aufregenden Depeschen aus Shanghai, Peking und anderen ostasiatischen Plätzen bezwecken, ist doch gar zu durchsichtig. Es ist zwischen Rußen und Engländern lange hergebracht, daß der Theil, der am einen Ende der Welt in Vertiefenheit gekommen ist, dem andern am entgegengesetzten ein Feuerzeichen anzuzünden sucht, um seine Aufmerksamkeit abzulenken. In London wird man nicht ohne Grund besorgen, die Rußen möchten die Zeit, wo England in Transvaal alle Hände voll zu thun hat, zu weiterem Vordringen gegen die indische Grenze hin benutzen. Daher die verzweifeltten Bemühungen, in Ostasien eine Lage zu schaffen, die Rußlands Stellung dafelbst als bedroht erscheinen läßt. Es ist zwar nicht gesagt, daß es England, bei seiner reichen Erfahrung in internationalen Künften, nicht gelingen werde, dort im Osten einige Verwirrung zu stiften. Zweifelsfrei bleibt nur, ob die russische Diplomatie sich dadurch von Zielen wird abbringen lassen, die zu verfolgen sie gerade für zeitgemäß hält.

N.L.C. Das Museum für Arbeiterwohlfahrt

hat nur getheilte Zustimmung bei der Sozialdemokratie gefunden; sie läßt ihr Mißfallen darüber ausdrücken, daß der nächstjährige Etat vorerst nur die Mittel für den Erwerb des Grundstücks und das kleine Verwaltungsgeld verlangt; als ob sich ein so umfassendes Institut, das ein Gebäude mit Bibliothek und Herbar und drei große Einzelgebäude für Ausstellungszwecke auf den obengenannten Gebieten umfassen soll, ohne sorgfame Prüfung der praktischen Erfordernisse und der Zweckmäßigkeit nützlich einrichten ließe. Die Kritik der Sozialdemokratie ist aber auch aus anderen Gründen hollös; so wenig, wie an anderer praktischer sozialer Arbeit hat sie an der Begründung dieses Museums Theil. Die Gründung dieses Museums entspricht einer Anregung des nationalliberalen Abgeordneten Müller vom Jahre 1892. Schon damals glaubte der Staatssekretär von Witticher die Durchführung dieses Gedankens in nahe Aussicht stellen zu können. Ein Vorbild war bereits in dem gemetrieologischen Museum in Wien vorhanden; in der Zwischenzeit ist ein Sozial-Museum in Paris geschaffen, und neuerdings soll ein ähnlicher Plan in Brüssel durchgeführt werden. In Deutschland fanden im Jahre 1896 zwischen der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtspflege und dem Reichsversicherungsamt Verhandlungen über eine Vereinigung der an beiden Stellen vorhandenen Sammlungen zu einem einheitlichen Museum statt, die jedoch aus finanziellen Gründen scheiterten. Seither ruht die Angelegenheit, bis sie im Januar ds. J. im Reichstag wieder zur Sprache gebracht wurde. Bei dieser Gelegenheit betonte Wg. Müller, daß Deutschland, als das auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung und besonders der Unfallversicherung führende Land, auch in dieser Beziehung an der Spitze der Welt markieren sollte und fand dabei gleich lebhaftest Unterstützung bei den sozialpolitischen Anhängern Roscher, Dessau und Friedr. v. S t u m m, die beide der Ansicht Ausdruck gaben, daß die Regierung der Industrie und namentlich den Arbeitern einen

ganz erheblichen Dienst mit der Errichtung eines Arbeiterwohlfahrtsmuseums leisten würde, und daß die Kosten nicht zu hoch veranschlagt zu werden brauchten. Dadurch, daß die Regierung diesen Wunsch nachgelassen ist, verleiht sie zugleich dankenswerther Weise dem Werke Dauer, zu dem bereits vor zehn Jahren durch die denkbare Aus-
stellung für Unfallversicherung ein erster Anlauf gemacht worden ist — an dem auch die sozialdemokratische Führung nur unter Ausfällen auf die Bourgeoise Antheil genommen hat, was die bürgerliche Gesell-
schaft aber nicht davon abgehalten, weiter ihren Pflichten den hand-
arbeitenden Klassen gegenüber nachzugehen.

Deutsches Reich.

* Pforzheim, 14. Nov. (Reichstagsersatzwahl.) Die das Ettlinger Zentrumsblatt mittheilt, ist die Aufstellung eines Zentrumskandidaten für die Reichstagsersatzwahl in Pforzheim-Ettlingen-Durlach noch sehr unwahrscheinlich. (Es werden also wahrscheinlich die Ultramontanen sofort für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen. Herr Wacker wird die Sache schon machen. D. R. v. G.)

* Berlin, 13. Nov. (Der Kolonialrath und Samoa) Allgemein ist der Widerspruch aufgefallen zwischen der Nachricht, der Kolonialrath habe seiner Zeit den Verzicht auf Samoa befristet, und der Thatfache, daß der Kolonialrath nach Befragung des Samoakommunens in einer begeisterten Kundgebung an den Kaiser die vollstänmliche That der Erwerbung der Haupt-Samoainseln für Deutschland gepriesen hat. Wie nun der „Kol. Anz.“ erfährt, war obige Nachricht ganz unzutreffend; der Kolonialrath hatte sich keineswegs für einen Verzicht auf Samoa ausgesprochen und er hat nachträglich Beschwerde erhoben wegen der unzutreffenden Berichterstattung. In Folge dessen ist eine Ehrenerklärung für den Kolonialrath in Aussicht genommen, die, wenn nicht früher, so doch bei der Staatsberatung im Plenum oder in der Budgetkommission des Reichstages erfolgen wird.

(Schutzmaßregeln gegen die Pest in Deutsch-Ostafrika.) Amtlich ist bekannt geworden, daß in Delagoa vereinzelt Pestfälle vorgekommen sind. Die deutsche Regierung hat nun in Folge dieser Meldungen eine allgemeine Schutzimpfung sämmtlicher Einwohner des benachbarten deutschen Gebietes angeordnet. Zunächst ist der in Lindi stationirte Arzt der kaiserlichen Schutztruppe, der seinen Weg über die Station Mochoro den Mochorosfluß aufwärts nehmen soll, mit der Ausführung der Impfung betraut worden. Unsere schwarzen Landsleute sollen sich dabei bisher recht willig gezeigt haben, was besonders dem Umstande zuschreiben sein dürfte, daß der betreffende Arzt der Landessprache (Suaheli) mächtig ist und die Nützlichkeith seiner Eingriffe wohl in das rechte Licht zu rücken verstanden haben wird.

* Wilhelmshaven, 13. Nov. (Das Linienschiff Kaiser Friedrich III.) Es bestätigt sich, daß das neue Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ als Begleiterschiff der Yacht Hohenzollern während der Reise des Kaisers nach England bestimmt ist, und es scheint, daß die Absicht zu dieser ersten Verwendung des neuesten Linienschiffes unserer Marine auch schon länger bestanden hat. Um so erfreulicher ist es, daß die mit demselben zu Anfang dieses Monats vorgenommenen Probefahrten einen so vorzüglichen Verlauf genommen haben, daß das Schiff ohne Weiteres für seefähig erklärt werden konnte. „Kaiser Friedrich III.“ trifft seine Vorbereitungen für die bevorstehende Reise. Er liegt zur Zeit im neuen Hafen, mitten unter den Linienschiffen der 1. Division, und heßt sich durch seine Kühn über Wasser rogenden Formen und seine hohen Deckaufbauten, aus denen

Das Schaffen des Schauspielers.

Unter diesem Titel hat ein Berliner Schauspieler, Ferdinand Gregori zwei Aufsätze zu einem Buche vereinigt, das vor Kurzem im Verlag von Ferd. Dümmler, Berlin (Preis 2 M., geb. 2.80 M.) erschienen ist. Der erste führt den Titel: Wesentliches und Unwesentliches seiner (d. i. des Schauspielers) Kunst, der zweite: Die Bühnendarstellung der Hamlet-Rolle. Gregori hat sich mit dieser Schrift denjenigen von seinen Berufskollegen beigelegt, die auch theoretisch in das Wesen ihrer Kunst einzudringen versuchen und ihre Gedanken darüber schriftstellerisch zum Ausdruck bringen. Der erste Aufsatz ist ursprünglich ein Vortrag und bringt in zwangloser Anknüpfung mancherlei interessante Ideen über die Schauspielerei und ihre Kunst. Zunächst muß der Verfasser die für seine Ausführungen entscheidende Frage beantworten, ist der Schauspieler wirklich in demselben Sinne ein „Künstler“ zu nennen wie der Dichter, der Komponist, der Maler, Bildhauer u. s. w. Während Heinrich Laube dem Schauspieler das Recht bestritt, sich als einen schöpferischen Künstler zu bezeichnen, bejaht Gregori die obige Frage, indem er sagt: Auch der Schauspieler ist bildender Künstler, er ist nicht etwa nur das Material, der rohe Stein, der erst unter des Dichters Bildhauerhand Leben annimmt; Allerdings nur wer selbstständig einen im Drama niedergelegten Charakter durchzuempfinden, kraft seiner Phantasie zu gestalten und in allen seinen Eigenschaften harmonisch wiederzugeben vermag, ist Künstler. Wer bis zu T h e n mitempfindet, kann der kunstfremde Laie sein; wer Abgesandtes äußerlich nachzumachen versteht, ist ein Kopist und kann sich, wenn er sehr geschickt ist, den Titel eines Virtuosen in des Wortes schlechter Bedeutung verdienen; und wer drittens durch die Suggestion eines Anderen erst angezogen werden muß, um den Charakter durchzuempfinden

und darstellen zu können, den mag man allenfalls unter die Talente zählen, nimmermehr unter die Künstler, die Neuschöpfer! Schnell vorübergehend sind die Schöpfungen der Schauspielkunst, aber doch ist sie als eine den anderen Künften ebenbürtige Schöpfung, als eine vollwertige Kunst zu betrachten, denn — so erklärt uns der Verfasser — sie hat das Material, nämlich das geschriebene Dichtermotiv, auszubilden in Sprache und Mimik, sie hat das vom Dichter Gegebene zu ordnen und zu ergänzen. Aus den Fragen und Urtheilen des großen Publikums ist zu ersehen, wie wenig die Erkenntnis vom Wesen der Schauspielkunst und von den Aufgaben des Schauspielers in weitere Kreise gedrungen ist. Dem bühnengerechten Ausgestalten eines Charakters geht ein inneres Erleben voraus, bei einem besonders phantastischen Künstler läuft beides wohl auch beide parallel nebeneinander her. Reflexion und Phantasie, Verstand und Empfindung müssen zusammenwirken, um für die darstellerische Aufgabe die Maste und den Grundton festzustellen und den Charakter konsequent durchzuführen. Die Maste d. h. im weitesten Sinne gefaßt die gesammte äußere Erscheinung des Schauspielers muß den Charakter der dargustellenden Person erkennen lassen. Der Grundton der Auffassung und Wiedergabe hat wie die Maste möglichst genau die dargustellende Person temlich zu machen. „Hat der Darsteller“, so folgert Gregori, „sein Organ nicht so in der Gewalt, daß er den geforderten und gefundenen Grundton eines Charakters durch seine ganze Lebensbahn im Drama festhalten kann, so übt er keine rechte Wirkung. Steht ihm überhaupt keine Modulation zu Gebote, nur sein persönlicher Mittelton, so schrumpft sein Rollenkreis beträchtlich zusammen. Gewiß ist es keinem gegeben, etwa 500 ihm unterlaufende Rollen im Tone auseinanderzuhalten, aber Melchthal und Clavigo muß ein jugendlicher Held mindestens, Lear und den Präsidenten ein Heldenvater, Richard III. und Marcell ein Charakteristiker im Tone haar-
schwarz gezeichnet zur Erscheinung bringen können.

Die durch Maste und Grundton gegebenen Umrisse sind zum Gemälde zu erweitern. Maste und Grundton sind die Zeugen dessen, was vor dem Stücke liegt. Die im Stücke dargestellten Einwirkungen auf den Charakter, sind nun in den Monologen, worin die Person und mit ihren Empfindungen und Absichten bekannt macht, und in jenen Szenen zum Ausdruck zu bringen, in denen sie mit der Außenwelt in Beziehungen tritt. Mit der modernen Einwirkung der Bühnenliteratur sind an den Schauspieler ganz neue, in höchstem Maß individuelle Aufgaben herangetreten. Gregori meint, diese große literarische Erweiterung und Reinigung des modernen Dramas habe der Schauspielkunst wenig Segen gebracht, besonders auch deshalb, weil dadurch die Pflege des Dramas großen Stils in den Hintergrund gedrängt worden sei. Eine Versöhnung könne nur zu Stande kommen durch intime regieeigentliche Pflege und schauspielerische Reuegung auch des Dramas großen Stils. Die oberflächliche Eintheilung der Schauspieler in die des Stills und die des modernen Dramas beruhe auf einem Irrthum über das Wesen der Schauspielkunst. Dem ist entgegenzusetzen, daß diese Eintheilung sich thatsächlich doch in der Praxis ergibt, denn von selbst scheiden sich die Schauspieler in solche, deren Hauptgebiet das ideale Pathos klassischer Charaktere ist, von denen, die ihre Stärke in der Darstellung moderner Menschen finden.

Gregori möchte nicht mit Köstler dem großen Bühnen-
künstler, die darstellenden Künstler in geniale und torrette eintheilen, sondern in vorwiegend individualistische und vorwiegend charakteristische. Er spricht sodann über die reisenden Schauspielbirtuosen und im Anschluß daran über die Aueherlichkeiten des Erfolgs, über Applaus und Hervorruf. Auch weiterhin findet sich manche treffliche Bemerkung, besonders da, wo er auf die künstlerische Heranbildung des Schauspielers zu reden kommt. Das Ideal eines Regisseurs schildert er wie folgt:

Befähigt auf die Kenntniss der gesammten Bühnentechnik, das

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Postpaketverkehr nach Mittel- und Südamerika...

Vergebung von Bureauforderungen. Wir begeben unsere Bureauforderungen...

Bekanntmachung. Ordnen der Klassen Redaction. Sonntag, 19. Nov. 1899...

Handelsregisteramt. Nr. 49991. Zum Gesellschaftsregister...

Bekanntmachung. Die Krankenkasse hat ihren Bedarf an...

Bekanntmachung. Die Krankenkasse hat ihren Bedarf an...

Bekanntmachung. Die Krankenkasse hat ihren Bedarf an...

Bekanntmachung. Die Krankenkasse hat ihren Bedarf an...

Samt und Pelzwaren. Heil, P 3, 3, 2 Tr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Bertha Maier Hermann Strauss Verlobte. Mannheim, F4, 16.

Kaufmännischer Verein Mannheim. Donnerstag, den 16. Novbr. 1899...

Durch die Heimath des Schuer's. Für Nichtmitglieder...

Handelshonig. M. Kropp Nachf. Central-Broterie, Runkelstraße N 2, 7.

Grebe's 'Wanzen-Tod'. At ein unfehlbares Radikalmittel...

Büglarin. grüßt, nach Bekämpfung in u. angereicherter Qualität...



Einige Briefe...

Mannheimer Sängerkreis. Samstag, den 18. November 1899...

Schenker & Cie., Mannheim Binnenhafen (verlängerte Jungbuschstrasse). Hauptniederlassung Wien I, Neuhorgasse 17.

Paul Masskow, Optiker Q 2, 22. Empfehle mein Lager in guten Oculargläsern...



Pianos von Mk 450.- an. Nur vorzügliche Fabrikate. Kurt Mersburger.

Ferd. Baum & Co. Eleph. 544. B 7, 15. Lager in Mannheim und Ludwigshafen...

Dachdecker-Arbeiten. Peter Schmitz, Dachdeckermeister, Mittelstraße 82, Neckarvorstadt.

Deutsche Generalrealschule Verband Mannheim. Am Mittwoch, den 15. Novemb. bis 18. Abends halb 9 Uhr findet im Badner Hof eine außerordentliche Generalversammlung...

Mannheimer Sängerkreis. Samstag, den 18. November 1899, Abends 7/9 Uhr findet in den Lokalitäten der 'Kaiserhöfchen' unter VIII. Stiftungsfest...

Paul Masskow, Optiker Q 2, 22. Empfehle mein Lager in guten Oculargläsern...

Pianos von Mk 450.- an. Nur vorzügliche Fabrikate. Kurt Mersburger.

Ferd. Baum & Co. Eleph. 544. B 7, 15. Lager in Mannheim und Ludwigshafen...

Dachdecker-Arbeiten. Peter Schmitz, Dachdeckermeister, Mittelstraße 82, Neckarvorstadt.

Dachdecker-Arbeiten. Peter Schmitz, Dachdeckermeister, Mittelstraße 82, Neckarvorstadt.

PHILIPP KRUG Brauerei-Bebaris-Fabrik Mannheim Gummi-Schläuche für Dampf-, Wasser-, Bier-, Wein- u. Säureleitung zu civilen Preisen.

Bermischtes. 1 Savelot. irgendwo hängen gelassen.

Ein Reagenzglas. vergangenem Mittwoch im Theater...

Verloren. Goldener Trauring verloren. Nr. 5, 99, 1. E. 70, 9. 99.

Verloren. Silberne Uhr von der Schwere. Nr. 5, 99, 1. E. 70, 9. 99.

Jugelaufen. Weiser Söhne kann das Bogenbild erkennen.

Stellen finden. Schreiber. mit guter Handschrift für viel.

Bautechniker. gewandter Arbeiter, sicher in Aus-

Stellen suchen. Commis. mit schöner Handschrift, in ein-

Verkauf. Hansverkauf. Wegen Wegzug, schönst die-

Wohnhaus. 4800 qm, mit gut behaltener Neu-

Treibriemen. 15 Str. lang, 160x9-10 mm.

Riemenscheibe. 1200x450x70. 255 Stk. 10 gut

Wegzugs halber zu verkaufen. eine komplette, wenig ge-

Ladenlokalitäten. zu vermieten. B. Freund, F 2, 17.

Laden. mit schöner Wohnung zu ver-

Neue Victoriawagen. mit abnehmbarem Dach zu ver-

Verloren. Goldener Trauring verloren. Nr. 5, 99, 1. E. 70, 9. 99.

Verloren. Silberne Uhr von der Schwere. Nr. 5, 99, 1. E. 70, 9. 99.

Jugelaufen. Weiser Söhne kann das Bogenbild erkennen.

Stellen finden. Schreiber. mit guter Handschrift für viel.

Bautechniker. gewandter Arbeiter, sicher in Aus-

Stellen suchen. Commis. mit schöner Handschrift, in ein-

Verkauf. Hansverkauf. Wegen Wegzug, schönst die-

Wohnhaus. 4800 qm, mit gut behaltener Neu-

Treibriemen. 15 Str. lang, 160x9-10 mm.

Riemenscheibe. 1200x450x70. 255 Stk. 10 gut

Wegzugs halber zu verkaufen. eine komplette, wenig ge-

Ladenlokalitäten. zu vermieten. B. Freund, F 2, 17.

Laden. mit schöner Wohnung zu ver-

Laden. mit schöner Wohnung zu ver-

Bureau. D 1, 9. Bureau zu ver-

N 4, 10. Große Bureau-räume zu vermieten.

Q 7, 15. 1 Zimmer als Comptoir, mit Vorkammer u. verm.

Zu vermieten. H 3, 3. 2 St. Wohnung, 1 an ruh. Platz zu verm.

Q 5, 18. 2 Zimmer u. Küche, alles auf die Straße front, per 1. Dezember zu vermieten.

Im Eingang der Seidenheimstraße Nr. 14, 1. d. 2. Stockes, 2 Zimmer u. Küche, alles auf die Straße front, per 1. Jan. 1900 zu vermieten.

Am Eingang der Seidenheimstraße Nr. 14, 1. d. 2. Stockes, 2 Zimmer u. Küche, alles auf die Straße front, per 1. Jan. 1900 zu vermieten.

Lehrmädchen. Ein anständ. Mädchen kann das Bügelgründlich erlernen.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling. gesucht zum sofortigen Eintritt. Offert. unter Nr. 34225 a. d. Exp. d. Bl.